



© Pharmig/APA-Fotodienst/lanzer

Zahlungen an Ärzte und Krankenhäuser werden von der Industrie offengelegt, sagt Pharmig-Präsident Martin Munte.

Industrie zahlt 140 Mio. Euro

Österreichs Pharmafirmen haben ihre Zahlungen an Personen und Institutionen offenbelegt; der Großteil ging in klinische Studien.

••• Von Karina Schriebl

WIEN. Im Vorjahr haben Pharmaunternehmen in Österreich rund 140 Mio. € an „geldwerten Leistungen“ für Personen und Institutionen im Gesundheitswesen zur Verfügung gestellt. Der größte Teil, rund 89 Mio. €, entfiel auf die Finanzierung von Studien. Dies geht aus den offengelegten Daten hervor, die der Pharmaverband Pharmig publizierte. Seit

einigen Jahren veröffentlichen die Pharmaunternehmen auch in Österreich diese Informationen, um für mehr Transparenz zu sorgen. Die Rechtslage zum Datenschutz erlaubt aber die Nennung einzelner Empfänger nur, wenn sie dem zustimmen.

Stärkung des Vertrauens

Die Unternehmen legen jeweils offen, was sie im Rahmen von Kooperationen mit Angehörigen und Institutionen der Fachkreise

wie Ärzte, Apotheker, Pflegepersonal, Spitäler oder Forschungsinstitutionen bezahlt haben.

Die 140 Mio. € gliedern sich in 89 Mio. für Forschung, 31 Mio. im Zuge von Veranstaltungen wie Kongress-Teilnahmegebühren, 14,5 Mio. für Dienst- und Beratungsleistungen wie für eine Vortragstätigkeit und 5,5 Mio. an Spenden und Förderungen. Industrie und Ärzte sehen die Offenlegung als wichtigen Beitrag zur Stärkung des Vertrauens.

RÜCKRUF

Valsartan-Krise trifft 71.000

WIEN. Seit vergangener Woche läuft europaweit eine Rückrufaktion für Blutdruck-Arzneimittel mit dem Wirkstoff Valsartan aus chinesischer Produktion wegen Verunreinigungen. In Österreich sind davon rund 40% der entsprechenden Medikamente (Mono- und Kombipräparate) betroffen. Es geht um 71.000 Patienten, sagte am Dienstag Christoph Baumgärtel vom Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG). Das Beispiel zeigt einmal mehr, wie abhängig die Pharmabranche von einzelnen Lieferanten vor allem aus Asien ist.

Enormes Ausmaß

Die Behörden haben mittlerweile das Ausmaß der Affäre näher bestimmen können: Man geht davon aus, dass in Österreich aktuell rund 500.000 Patienten in Blutdruckbehandlung sind; damit würde somit etwas mehr als ein Drittel auch mit Valsartan behandelt werden und potenziell betroffen sein. „Wir wissen aber auch, dass der Rückruf mit den eigentlich tatsächlich betroffenen Produkten – acht Hersteller von Nachfolgepräparaten/Generika und 54 betroffene Produkte von 179 zugelassenen – einen Marktanteil von 40% aller verkauften Valsartane ausmacht“, teilt die Behörde mit. Sie empfiehlt Ärzten eine Umstellung auf Produkte anderer Hersteller. (iks)



© GlaxoSmithKline

GSK legt alle Zahlen offen

Pharmakonzern ist Vorreiter bei Transparenz.

WIEN. Das britische Pharmaunternehmen GSK sieht sich seit Jahren als Vorreiter in Sachen Transparenz und geht dabei über die Branchenstandards hinaus. Zum dritten Mal legt GSK alle Zahlungen an medizinische Fachpersonen und Gesundheitsorganisationen auf ihrer Internetseite offen. Dies verschaffe Patienten Transparenz und stärkt das Vertrauen

zwischen Ärzten, Patienten und Pharmaunternehmen, sagt Geschäftsführerin Victoria Williams (Bild). GSK schließt im Gegensatz zu anderen in der Branche, die Zustimmungen nachher einholen, bereits seit 2015 nur noch mit jenen Ärzten und Institutionen Verträge über Dienstleistungen ab, die vorab einer namentlichen Offenlegung von Zahlungen zustimmen. (iks)



© Malcolm Koo/CC-BY-SA-4.0